

Interview mit ...

Als neu gewählte BAG-Direktorin hat die Bewältigung der Pandemie Sie quasi in Beschlag genommen. Welche anderen gesundheitspolitischen Themen beschäftigen Sie und Ihr Amt am meisten?

Aktuell ist die Pandemie natürlich das alles überragende Thema. Gleichzeitig gibt es Themen, die weitergehen, zum Beispiel die parlamentarischen Geschäfte wie das Tabakproduktegesetz, wo die SGK-S eben das Werbeverbot gestärkt hat. Ein wichtiges Bekenntnis für die öffentliche Gesundheit. Zudem halten wir auch in der Pandemie die Prävention von nicht übertragbaren Krankheiten hoch – wie etwa im Bereich der psychischen Gesundheit. Das ist ein wichtiger Arbeitsbereich des BAG. In diesem Sommer soll ausserdem die Kampagne zur Organspende, die wir im 2020 ausgesetzt haben, wiederaufgenommen werden. Weiter beschäftigt uns die Kostendämpfung und die Umsetzung der Strategie «Gesundheit2030». Da ist die Digitalisierung des Gesundheitswesens ein zentrales Thema. Persönlich ist mir der niederschwellige Zugang zur medizinischen Versorgung für alle sowie die Kosten und die Finanzierbarkeit der Versorgung wichtig.

Wenn wir dereinst dazu übergehen, die Pandemiebewältigung zu analysieren: Wo werden Sie im BAG ansetzen?

Eine systematische Evaluation der Krisenbewältigung wird nach Pandemieende, sobald uns die entsprechenden Daten vorliegen, zentral sein und die Weiterentwicklung der Organisation massgeblich prägen. Noch hält die Pandemie an. Unser Fokus liegt momentan auf der erfolgreichen Bewältigung dieser ausserordentlichen Situation. Unsere Arbeit geht mit einem kontinuierlichen Lernprozess einher. Zwischenevaluationen, Anpassungen und Verbesserungen sind Teil

... Anne Lévy, Direktorin Bundesamt für Gesundheitswesen BAG

der Krisenbewältigung und werden im ganzen BAG praktiziert.

Die Impfkampagne der Schweizer Bevölkerung gegen das Covid-19-Virus läuft, wird aber durch Lieferverzögerungen zurückgeworfen. Was unternehmen Sie, um das Impfziel bis im Sommer zu erreichen?

Der Bund hat Anfang Februar mit dem deutschen Pharmaunternehmen Curevac einen Vertrag über die Lieferung von fünf Millionen Impfdosen abgeschlossen. Zudem hat er mit Novavax einen Vorvertrag über sechs Millionen Impfdosen unterzeichnet. Mit den zusätzlichen Impfdosen sind wir immer noch zuversichtlich, dass sich bis im Sommer alle Erwachsenen impfen lassen können, die dies wollen. Voraussetzung ist natürlich, dass die klinische Testphase und die Zulassung durch Swissmedic erfolgreich verlaufen und dass die Firmen zuverlässig liefern.

Die Zusammenarbeit des Bundes mit den Kantonen wird kritisiert. Die Politik beschäftigt sich immer wieder mit der Frage der Rollenverteilung zwischen Bund, Kantonen und Privaten im Gesundheitswesen. Inwiefern ist unser aktuelles System für Krisen dieser Art überhaupt gerüstet?

Wie Sie sagen, ist das Gesundheitswesen ein Feld mit vielen Akteuren und entsprechend unterschiedlichen Interessen und Aufgaben. Die Pandemie zeigt nun, dass alle Beteiligten konstruktiv zusammenarbeiten müssen, um die Krise bewältigen zu können. Dies gelingt mal besser, mal weniger gut. Klar ist, dass durch die aktuelle Situation wichtige Veränderungen im System angestossen werden und neue Lösungen gefordert sind. Das ist eine grosse, aber auch interessante Herausforderung. Letztlich ist kein System optimal auf eine Krise vorbereitet. Wegweisend ist allerdings, wie sich die Akteure im System im Ernstfall verhalten, wie gut

Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren

Seit rund einem Jahr breitet sich das Covid-19-Virus auf der gesamten Welt aus und hält Wirtschaft und Gesellschaft in Atem. Mittlerweile konnten unter Aufbietung riesiger finanzieller und wissenschaftlicher Ressourcen mehrere Impfstoffe hergestellt werden.

Das Forum Gesundheit Schweiz mit seinen Trägern aus der Versicherungsbranche, der Pharmaindustrie, den Ärztinnen und Ärzten, den Konsumentinnen und Konsumenten sowie den Apotheken weiss, unter welchem Druck alle Personen des Gesundheitswesens der Schweiz stehen. Allen gebührt grosser Dank für ihren unermüdlichen Einsatz.

Seit dem vergangenen Herbst ist Anne Lévy neue Direktorin des BAG. Lesen Sie in vorliegendem Newsletter, wie sie die aktuelle Situation einschätzt und wie die Schweiz für die landesweite Impfkampagne gerüstet ist. Gerne machen wir Sie zudem bereits jetzt auf unseren Sessionsanlass in der Herbstsession aufmerksam: Am 29. September, mittags im Hotel Schweizerhof, mit Anne Lévy, Direktorin des BAG.

Vielen Dank für Ihr Engagement und Ihr Interesse.

Ihr Damian Müller, Ständerat
Präsident Forum Gesundheit Schweiz

sie sich an die neuen Rahmenbedingungen anpassen und welche Schlüsse nach der Krise gezogen werden können.

Das BAG hat vor allem zu Beginn der Covid-19-Krise häufig negative Schlagzeilen wegen veralteten Systemen und mangelndem Informationsaustausch gemacht. Wo haben Sie bereits korrigiert und was planen Sie noch?

In der ersten Welle und auch im Sommer mussten erst einmal die Strukturen für die Bewältigung dieser ausserordentlichen Krise geschaffen werden. Als ich die Verantwortung übernahm, konnten wir diese Strukturen überprüfen und nötige Anpassungen machen. Mir ging es darum, nachhaltigere Strukturen zu schaffen. Wir haben Verantwortlichkeiten auf mehr Schultern verteilt, Abläufe

besser strukturiert und Stellvertretungen anders organisiert. Damit ging auch eine Stärkung des Managements einher.

Ausserdem treibt die Pandemie die Digitalisierung enorm an. Im Zuge der Umstrukturierung konnten wir diesen Bereich mit zusätzlichen Ressourcen und Kompetenzen stärken. Beispielsweise haben wir das Dashboard auf-

gebaut, das die Öffentlichkeit tagesaktuell über die Covid-Situation informiert. Das Dashboard basiert auf Daten, die wir zum Beispiel laufend von den Kantonen erhalten. Ein effizienter Informationsaustausch ist dafür grundlegend.

Die Digitalisierung muss aber weiter vorangetrieben werden, nicht nur während der Pandemie.

Kostendämpfungspaket I

Im ersten Teil des Kostendämpfungspaketes I, welches zurzeit intensiv debattiert wird, bestehen weiterhin Differenzen bei der Diskussion um die Einführung von Pauschaltarifen für ambulante Behandlungen und in der Frage nach der Ausgestaltung des Experimentierartikels.

Das FGS betont: Die Einführung eines Experimentierartikels soll rasch vorangetrieben werden. Nur so können innovative und kostendämpfende Projekte geprüft werden. Der Experimentierartikel soll aber allen Akteu-

Elektronische Rezepte für Heilmittel

Die Digitalisierung im Gesundheitswesen muss weiterhin vorangetrieben werden – Covid-19 hält uns dies deutlich vor Augen.

Die Digitalisierung hilft insbesondere, Abläufe effizienter zu gestalten und Fehlmedikationen zu vermeiden.

Die Motion 20.3209 verlangt die Schaffung einer gesetzlichen Grundlage, damit Rezepte für Heilmittel elektronisch im Rahmen des e-Medikationsprozesses ausgestellt und digital übertragen werden können. Die

Gegenentwurf zur Pflegeinitiative

Mit dem Gegenentwurf zur Pflegeinitiative tritt das Parlament auf die Anliegen der Pflegenden ein.

Unter anderem sollen Pflegenden künftig selbstständig Leistungen anordnen und abrechnen können. Der Ständerat will, dass dabei Qualitätsstandards definiert und Mengenausweitungen verhindert werden

Diskussion im Parlament

ren offenstehen und auch für innovative Massnahmen anwendbar sein, die das Gesundheitswesen zukunfts-fähig gestalten und die Digitalisierung vorantreiben. Es kann ferner auch nicht darum gehen, die Grundlagen des KVG infrage zu stellen – es wäre schädlich, das Territorialitätsprinzip, einen wichtigen Grundsatz des KVG, aufzuheben.

Im ambulanten Bereich sollen künftig Pauschaltarife und ein Einzelleistungstarif unter dem Dach eines nationalen Tarifbüros ausgestaltet werden.

Mo. 20.3209

Gesetzesänderung trägt einerseits zur Patientensicherheit bei und ermöglicht andererseits, dass die hohe Qualität im Gesundheitswesen aufrechterhalten wird. Klar ist aber auch, dass ohne e-Rezepte das elektronische Patientendossier nicht funktionieren kann. Die Motion wurde im Herbst zur Vorbereitung an die zuständige Kommission (SGK-S) überwiesen. Wir unterstützen die Motion und fordern die zuständige Kommission auf, die Beratung rasch aufzunehmen.

19.401 Pa. Iv. SGK-N

können: Pflegerinnen und Pfleger, die künftig selbstständig Leistungen anordnen, sollen eine präzisierende Vereinbarung mit einem Krankenversicherer abschliessen. Die SGK-N lehnt solche Rahmenbedingungen ab. Das FGS unterstützt die Vereinbarungslösung, damit die Akteure minimale Qualitäts- und Mengenvorgaben definieren können.

Vorschau Parlamentsgeschäfte

Frühjahrsession 2021

Ständerat

4. März

- Bundesgesetz über die Krankenversicherung. Änderung (Massnahmen zur Kostendämpfung – Paket 1)
- 18.3777 Mo. KVG. Intransparenzabzug für Leistungserbringer, die den Patienten keine Rechnungskopie zustellen

8. März

- 19.401 Pa. Iv. SGK-N. Für eine Stärkung der Pflege, für mehr Patientensicherheit und mehr Pflegequalität
- 19.4180 Mo. Wiederherstellung der Transparenz bei den Gesundheitskosten
- 20.4508 Mo. Verbesserung der Medikationsqualität und Patientensicherheit von polymorbiden Patienten
- 20.4514 Ip. Kostendämpfung im Gesundheitswesen. Wo sind die sinnvollen Reformvorschläge der Expertengruppe des Bundesrates geblieben?
- 19.3955 Mo. Ein elektronisches Patientendossier für alle am Behandlungsprozess beteiligten Gesundheitsfachpersonen
- 20.3243 Mo. Covid-19. Die Digitalisierung im Gesundheitswesen beschleunigen

Nationalrat

3. März

- 19.401 Pa. Iv. SGK-N. Für eine Stärkung der Pflege, für mehr Patientensicherheit und mehr Pflegequalität

4. März

- 20.3425 Mo. Die Schweiz muss mehr Ärztinnen und Ärzte ausbilden

10. März

- Bundesgesetz über die Krankenversicherung. Änderung (Massnahmen zur Kostendämpfung – Paket 1)
- 19.083 Ja zum Tier- und Menschenversuchsverbot - Ja zu Forschungswegen mit Impulsen für Sicherheit und Fortschritt. Volksinitiative
- 19.3202 Mo. Medikamente. Parallelimporte ermöglichen und damit Kosten senken

Veranstaltungen

Sessionsanlass

- Bitte reservieren Sie sich bereits den **29. September 2021** mittags vor. Details und Einladung folgen.